Diakonie

Die Generationengerechte Gemeinde als Sorgende Gemeinschaft ?

Zum Wandel in den Köpfen im ländlichen Raum

FAPIQ Fachtag, 10.Okt. 2017

Diakonie Deutschland - Evangelischer Bundesverband

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.

Diakonie

Navigation

Unterwegs auf komplexem Terrain

Vom Generationendialog zum kommunalen Mehrgenerationenkonzept

Sorgende Gemeinschaft – Herausforderungen und Zumutungen

Den Wandel gestalten

Diakonie

Diakonie

Initiative zur Verbesserung des Dialogs der Generationen

Programme
unter dem Dach
„Dialog der Generationen“
sind im Kern Bildungsprojekte.
Sie beinhalten besondere Formen des Lernens, die man als Generationenlernen bezeichnen kann.

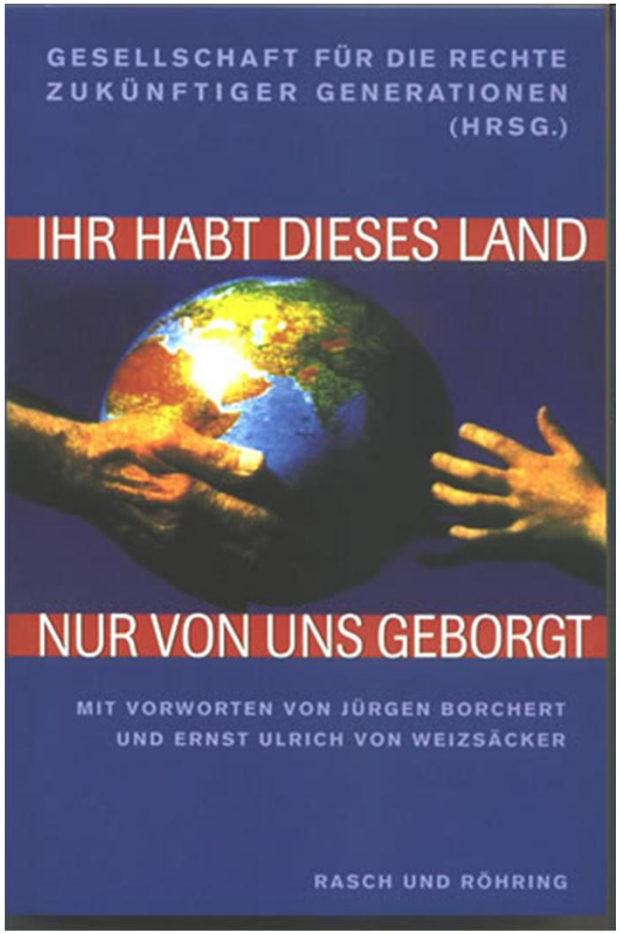
Kurt Lüscher

Diakonie

Handlungsfelder Generationendialog

Mentoring, Befriending und Bildungspatenschaften
Gemeinschaftliche **Wohnformen**
Kooperation von Einrichtungen
Kulturprojekte
Tanz, Theater, Musik, Bildende Kunst
Medienpädagogische Initiativen
Nachbarschaftshilfe und Kinderbetreuung
Integration/Gender
Demenzprojekte und Hospizarbeit
Jugend- und Seniorenparlamente/ Politische Bildung
Generationengärten
Generationennetzwerk Umwelt
Zeitzeugenarbeit und Gedenkkultur
Leitbildprozesse für die Kommunal- und Regionalentwicklung /
Generationendörfer
Programme der Internationalen Jugendbegegnung und
europäische Lernpartnerschaften

Diakonie



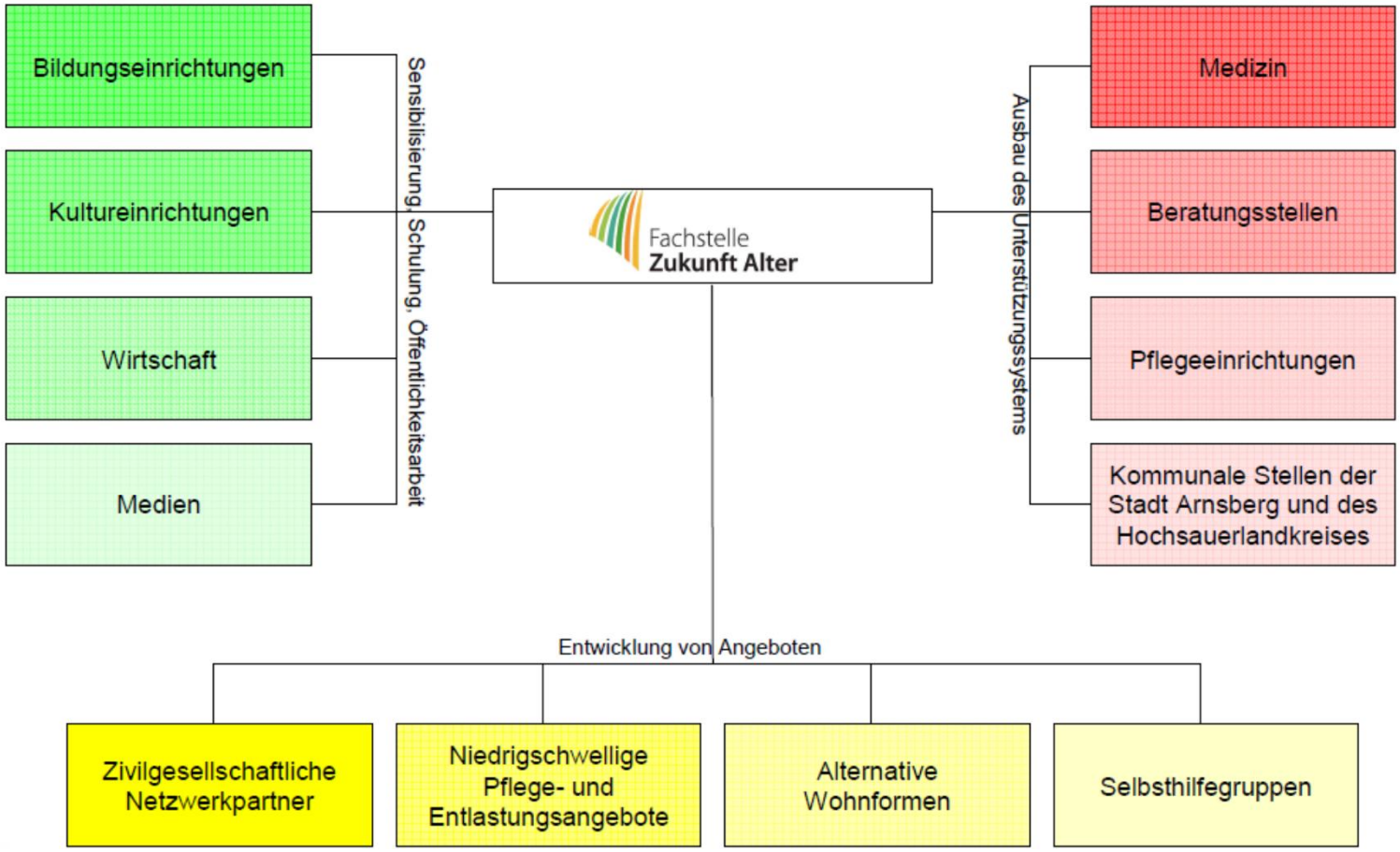
Solidarisch im Widerstand

Diakonie

Die Offene Kiste

Kongregation der Ritaschwestern
eine augustinische Gemeinschaft

Arnsberger Lern-Werkstadt Demenz

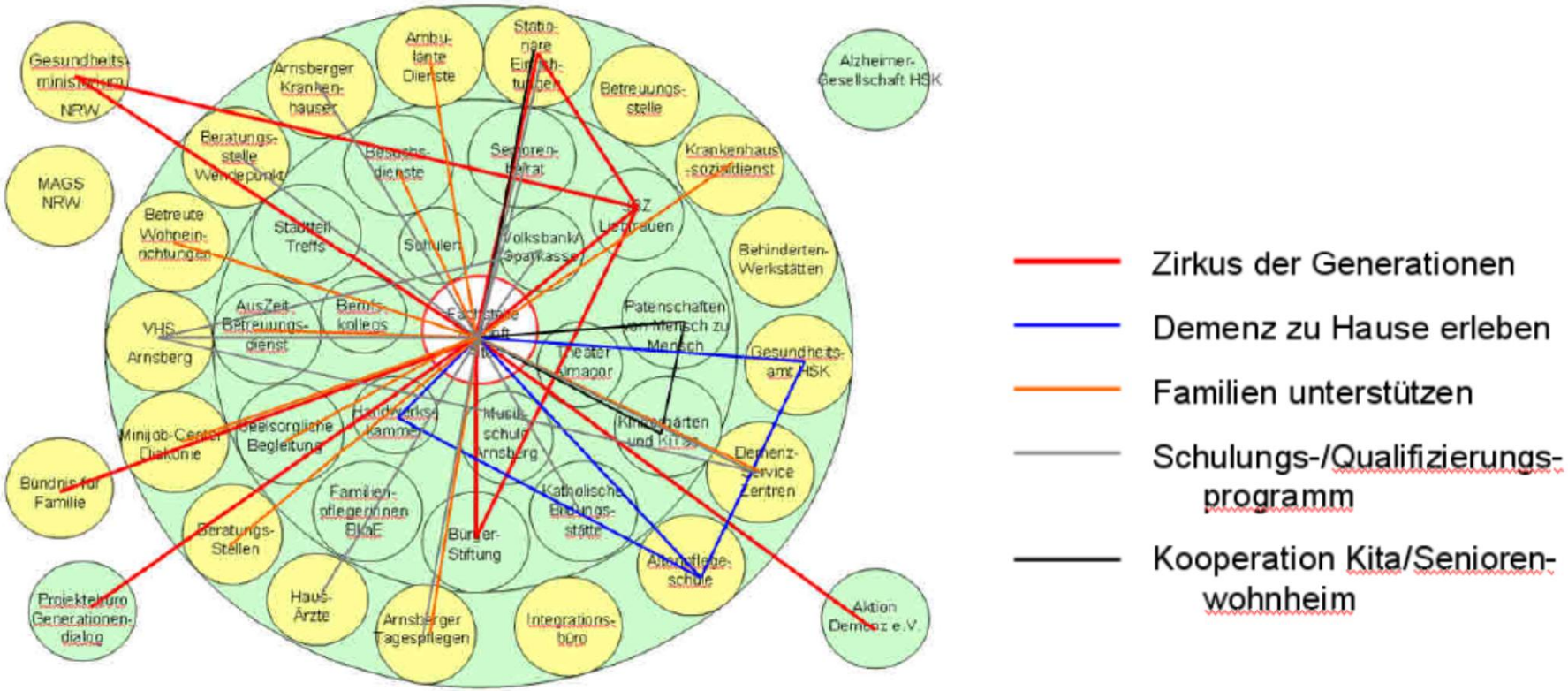


Diakonie

Professionelle und zivilgesellschaftliche Vernetzungsstrukturen

Diakonie

Projektbezogene Netzwerke (Beispiele)



„Generationengerechtigkeit ist erreicht, wenn die Chancen der Angehörigen der nächsten Generation, sich ihre Bedürfnisse erfüllen zu können, mindestens so groß sind wie die der Angehörigen der heutigen Generation.“

„Die Angehörigen einer Generation handeln gerecht, wenn sie den Angehörigen der nächsten Generation mindestens ebenso große Chancen zur Erfüllung der eigenen Bedürfnisse lassen, wie sie im Durchschnitt selbst besitzen.“

Matuschek/Hurrelbrink, 2006

Das Leitbild der Sorgenden Gemeinschaft

„Eine Sorgende Gemeinschaft ist das gelingende Zusammenspiel von Bürgerinnen und Bürgern, Staat, Organisationen der Zivilgesellschaft und professionellen Dienstleistern bei der Bewältigung der mit dem demographischen Wandel verbundenen Aufgaben.“

(Definition des BMFSFJ, Quelle: ISS-Aktuell, 03/2014)

**„Ein ressort-, themen- und generationenübergreifender Ansatz der Quartiersentwicklung setzt ein breites bürgerschaftliches Engagement und dessen professionelle Begleitung voraus.
Er ist auch auf eine vertiefte und verlässliche Zusammenarbeit zwischen den sehr unterschiedlichen lokalen Mitspielern aus Verbänden, Vereinen, sozialen Einrichtungen, professionellen Diensten, kommunalen Verwaltungen sowie der lokalen Wirtschaft angewiesen.**

Von einem solchen orchestrierten Zusammenspiel mit einer gemeinsamen Vision und abgestimmten Konzeptionen sind wir heute noch weit entfernt.“

Ulrich Lilie

Assoziationen, Titel, Thesen und Fragestellungen der Thementische –
Sorge und Veränderung, Fachtag 18. Nov. 2016

- Sorgegemeinschaft als Entstehungsgemeinschaft/Sorge braucht Nachbarschaft
- Sorgende Gemeinschaft braucht aktive Gemeinde – Das kann auf andere ausstrahlen
- Wo stehst Du gerade – nicht: Wo sollst Du hin? / Wo steht unsere Gemeinde?
- Verpflichtende Freiwilligkeit? / Zwangssolidarität?
- Von Sorge sind wir entlastet – werden wir jetzt wieder belastet?
- Sorge nicht funktionalisieren, sondern als Grundbedürfnis empfinden
- Das Emotionale muss dazu kommen
- Wie entsteht kommunikative Kompetenz? – Redeklischees auflösen
- Andere Formen der Kommunikation

Gemeindeentwicklung in ländlichen Räumen

Diakonie

Dorfumbau:

Dörfer entstehen im Kopf!
Wie können die Veränderungsprozesse mit den Menschen gestaltet werden?

Schriftenreihe
der Deutschen Landeskulturgesellschaft

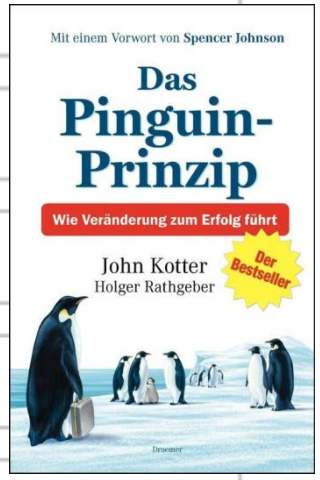
Heft 12, 2015

Abb. 1: Das Dorf im Kopf (Zeichnung: Sepp BUCHEGGER).

Veränderungsprozesse in ländlichen Räumen - am Beispiel des WEGE-Prozesses der VG Daun

John Kotter: 8 Stufen-Veränderungsfahrplan

1. Bewusstsein schaffen und ein Gefühl der Dringlichkeit erzeugen
2. Veränderungskoalition bilden
3. Vision und Strategien entwickeln
4. Strategien und Vision kommunizieren
5. Erfolge planen
6. Prozessorientiert steuern und Mitarbeiter befähigen
7. Erfolge konsolidieren, Veränderungen institutionalisieren
8. Neue Verhaltensweisen strukturieren und in der Kultur verankern



Veränderungsprozesse in ländlichen Räumen - am Beispiel des WEGE-Prozesses der VG Daun

Bewusstseinsbildung als Kernelement

Viele Maßnahmen wie:

- Ortsbegehungen mit Bürgern
- Persönliche Gespräche mit Ortsbürgermeistern, OG-Räten, Akteuren
- Veranstaltungen mit Bürgern in unterschiedlichen Formaten, z.B. mit Impro-Theater zum Auftakt, Workshops, Zukunftswerkstätten, World-Café
- Kommunikationslinie und -strategie
- Viel kleinteilige Öffentlichkeitsarbeit
- Veranstaltungen mit externen Impulsen

WENIGER . ÄLTER . BUNTER

Diakonie

Diakonie

WER DAS LAND LIEBT,
KOMMT NICHT MEHR
DAVON LOS. ZUMINDEST
NICHT MIT DEM BUS.
HILF MIT, DEN WANDEL ZU GESTALTEN! stadt-land-zukunft.de
caritas
GlücksSpirale

Diakonie